

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das Volksblatt erscheint mit täglichen Ausgaben sowie Welt und Sport. Es ist Publikations-Organ der gemäßigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Verleger: Dr. Walterstraße 6, Halle (Saale). Druck: Dr. Walterstraße 6, Halle (Saale). Preis: 15 Pfennig. Abonnement: 4,50 Mark. Ausland: 6,00 Mark. Postamt: Halle (Saale). Postfach: 174. Telephon: 174. Invertierte eingetragene Nummer: 174. Halle (Saale) den 29. Juli 1929.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Inlandsendebriefe, ungarisch 2,30 RM., für Wähler wahlberechtigt 0,50 RM., Belegpreis 2,35 RM., durch Verleger zugesandt 2,70 RM., bei direkter Aufzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelverkauf 15 Pf. im Laden und 15 Pf. im Verkaufsort der Druckerei. Druckerei: Dr. Walterstraße 6, Halle (Saale) 24005, 24007, 24008. Verleger: Dr. Walterstraße 6, Halle (Saale) 24005, 24007, 24008. Verleger: Dr. Walterstraße 6, Halle (Saale) 24005, 24007, 24008.

Was ändert sich nach Poincarés Rücktritt am französischen Kabinett?

Premier Briand

Briand will versuchen, den Radikalen zwei Minister ohne Ressort zu geben - Falls Ablehnung erfolgt, bleibt Kabinett mit Briand an der Spitze in alter Zusammensetzung bestehen

Paris, 29. Juli. (Radiomeldung.) Der französische Außenminister Briand wurde von dem Präsidenten der Republik noch am Sonntag mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Briand nahm den Auftrag an und begann unverzüglich mit den erforderlichen Besprechungen. Am Montagabend erklärte Briand gegenüber Journalisten, daß er zunächst einmal sich über die Stellungnahme der Partei orientieren wolle. Außer seinen bisherigen Ministerkollegen Lardieu und Doumergue ist er am Montagabend und Sonntag vor allem von dem radikalen Parteiführer, ehemaligen Senator Gerriol, Deladier, Raibin und Gaxot.

Erweiterung der Regierung durch die Radikalen?

Paris, 29. Juli. (R.D.B.) Im Gespräch mit Journalisten erläuterte Briand gestern Abend seine Absichten, hinsichtlich der Kabinettsbildung, die bereits durch die Mitteilungen Deladieres bekannt geworden sind. Poincaré hat sich, erklärte Briand, ohne Erfolg bemüht, die Unterstützung der Radikalen zu erlangen. Seine Absicht ist, die Radikalen nicht mehr die gleichen. Die ganze Politik Frankreichs wird beeinflusst von den bevorstehenden Verhandlungen zur Beilegung des Krieges. Das ist für Frankreich das größte und schwerste Unternehmen seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages. Die radikale Partei, die die Liquidation der Fragen, die sich aus dem Kriege ergeben haben, fordert, muß losgerissen werden in der Arbeit. Es ist nicht gleichgültig, daß der Vertreter Frankreichs auf der Jangker Konferenz dort

mit einer durch die öffentliche Meinung erhobenen Autorität auftreten kann.

Wenn die Radikalen nicht wollen.

Paris, 29. Juli. (R.D.B.) In einer von Havas verbreiteten Mitteilung werden die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Kabinett Briand und den Radikalen insbesondere Gerriol und Deladier herausgehoben, die in dem neuen Kabinett Staatsminister ohne Ressortstellen werden sollen. Sollten die Radikalen dieses Angebot, das heute nach der Rückkehr Gerriols nach Paris offiziell vorgelegt wird, ablehnen, so würde Briand sich darauf beschränken, das Kabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung mit der alleinigen Änderung, daß er selbst als Ministerpräsident der Nachfolger Poincarés würde, neu zu bilden, wobei es jedoch nicht ausgeschlossen sei, daß neue Untersuchungsministerate geschaffen bzw. wiederhergestellt werden.

Das Bestehen Poincarés Zwei Operationen notwendig.

Paris, 29. Juli. (R.D.B.) Am Sonntagvormittag besuchte Professor Marion Poincaré und fand das Kabinettsbestehen des Kabinetts für einen strategischen Eingriff geeignet. Marion empfiehlt zwei Operationen, zunächst eine vorbereitende und dann einige Tage später eine zweite zur Entfaltung der Position. Poincaré erklärte sich mit diesen Operationen einverstanden.

Kronprinz Umberto von Italien



Der Kronprinz Umberto von Italien ist gegen seinen Vater vorgehen, dessen Königsgewalt gegenüber dem Thronfolger schädlich erscheint.

Fortsetzung der kommunistischen Wildschüßungen.

Die kommunistische Presse setzt ihre Fälschungen von Generalbüchern aus China fort. In der gesamten kommunistischen Presse Deutschlands ist neuerdings z. B. ein Bild enthalten mit der Aufschrift: „Siehe Ernorbete und Geschändete“. Dieses Bild — es handelt sich um das sogenannte „Eingestrichene“, eine gewisse Latanz gegen mündliche Verbreiter in China — ist aus dem Buch „Der Berufsverbreiter“ von Dr. Robert Heine entnommen, erschienen im Panverlag, Berlin-Charlottenburg im Jahre 1926. Das Bild hat gar nichts mit den gegenwärtigen Ereignissen in China zu tun.

Sieg der SPD.

Hannover, 29. Juli. (Radiomeldung.) In Langbe (Kreis Peine) wurde am Sonntag das auf Betreiben der Nationalsozialisten aufgeführte Gemeinderatparlament neu gewählt. Die Wahl brachte der Sozialdemokratie einen neuen Erstplatz, anstatt der vom Bürgerium erwarteten Niederlage. Von 957 abgegebenen Stimmen entfielen 535, und damit von 12 Mandaten allein 7, statt bisher 6, auf die SPD. Die bürgerliche Einzelstimme erhielt 386 Stimmen und 4 Mandate. Der Versuch, den sozialdemokratischen Gemeinderatsparlamenten, sich mit diesem Wahlausgang glänzend abzugeben, scheiterte.

Sozialdemokratischer Bürgermeister.

Wismar, 29. Juli. (Radiomeldung.) Am Sonntag wurde der sozialdemokratische Kandidat Dr. Bröckling mit 445 Stimmen zum Bürgermeister in Wismar gewählt. Die bürgerlichen Parteien hatten Verhinderung propagiert. Die Wahlbeteiligung betrug 34,6 Prozent.

Ein Jahrzehnt englischer Bergbau

Von Heinrich Hoffner.

Der englische Bergbau hat im letzten Jahrzehnt oft zur Debatte gefunden, national und international. Britanien ist der größte Kohlenkonkurrent Deutschlands, nicht nur auf dem europäischen Kontinent, sondern auch innerhalb Deutschlands Staatsgrenzen. Darum dürfte diese Darstellung über die Lage im englischen Bergbau, wie sie sich gestaltet hat und wie sie gegenwärtig ist, von Interesse sein. Im Kriege wurde der Bergbau von beiden unter Staatskontrolle gestellt. Die Regierung gebot dabei der Not und nicht dem eigenen Erbe. Sie setzte einen fast einseitigen Lohn für die Bergarbeiter fest und garantierte den Bergwerkern die Kapitalverzinsung. Daß diese Lösung genial war, kann nicht behauptet werden, aber es waren rentable Zeiten, auch für schlecht geleitete und veraltete Betriebe.

Dieser Zustand konnte nicht von ewiger Dauer sein. Nach Wörsching des Krieges berief die Regierung einen Ausschuss — nach dem Namen seines Vorsitzenden als „Sankey-Ausschuss“ bekannt — der die Lage des Bergbaus prüfen und Vorschläge zu seiner Reorganisation machen sollte. Seinem Rat folgend, brachte die Regierung ein Gesetz zur Annahme, wonach paritätische Ausschüsse auf dem Eruben und in den Distrikten errichtet werden sollten, mit einer neutralen Reichskommission als Mittelpunkt. Die Reichskommission sollte überall dort eingreifen und vermitteln, wo sich die Ausschüsse nicht verständigen konnten. Dem Gesetz war ein eigenartiges Schicksal beschieden. Es bestimmte u. a., daß es im Notfall käme, wenn die paritätischen Ausschüsse nicht innerhalb Jahresfrist gebildet seien. Die Bergarbeiterorganisation lehnte das Gesetz zunächst ab, aber die Grubenbesitzer nahmen es an. Wenige Tage vor Ausbruch der gestellten Frist teilte die Bergarbeiterorganisation der Regierung mit, daß sie nun anderen Sinnes geworden sei und das Gesetz annehmen bereit wäre. Nun lehnten es die Unternehmer ab. Sie waren eines Gesetzes entbehrlich, das ihnen im Grunde ihres Herzens verhasst war. Die Ausschüsse sollten aber viele der Arbeitsbedingungen eine Kontrolle ausüben und nützliche Vorschläge für die Reform des Bergbaus an die Regierung gelangen lassen. Das Gesetz abzulehnen war ein Fehler, den die Bergarbeiterorganisation leider zu spät erkannte. Unter seinem Bestand hätte manches Uebel von den englischen Bergarbeitern ferngehalten werden können. Die Regierung hob, nachdem das Gesetz zu Fall gebracht war, die Staatskontrolle über den Bergbau kurz entschlossen am 31. März 1921 auf. Damit begann die Zeit der „Kämpfe“ zwischen Bergarbeitern und Unternehmern.

Nachdem die Bergwerksbesitzer wußten, daß die Regierung entschlossen war, die Staatskontrolle über den Bergbau am 31. März 1921 aufzuheben, hatten sie den Lohnstreik zum gleichen Datum angekündigt, in der Absicht, nicht nur die Löhne zu kürzen, sondern auch den neuen Lohnstreik nach der Rentabilität der Eruben zu stellen. Das nationale Kohlenkommen, um dessen Bestand 1926 noch einmal erbittert gekämpft wurde, war bereits 1921 be-

Zünfzehn Gebäude Opfer eines Brandes

Wismar, 29. Juli. (Radiomeldung.) In der Nacht zum Sonntag entstand in dem medienburgischen Dorfe Gögelsow ein Großfeuer, durch das 15 Wohn- und Wirtschaftsgebäude völlig vernichtet wurden. Acht Schweine und etwa hundert Hühner kamen in den Flammen um. Das übrige Vieh konnte gerettet werden. Auch zahl- reiche landwirtschaftliche Maschinen, viel Acker, Heu

und größere Holzvorräte fielen dem Feuer zum Opfer. Das Feuer ist nach den bisherigen Feststellungen durch Leichtsichtigkeit entstanden, indem auf einen Baumhaufen glühende Asche geschüttet wurde. Das Feuer griff von hier aus bald auf die benachbarten großbedeckten Gebäude über.

Autounfälle im Berliner Sonntagsverkehr

Die Frau als Chauffeur - Ein Fahrer des Reichswehrministeriums kollidiert mit einer Mietdrose

Berlin, 29. Juli. (Radiomeldung.) In der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung waren auch am Sonntag wieder zahlreiche Verkehrsunfälle zu verzeichnen. In der Nähe von Windlig traf der Kraftwagen eines Hauptmanns a. D. Wiffing aus Charlottenburg beim Ueberholen eines Autos gegen einen Baum. Der Wagen wurde zur Zeit des Unglücks von der Frau des Wagens besetzt, die lebensfähig blieb, aber verletzt wurde. Die anderen vier Insassen erlitten schwere, aber keine lebensgefährlichen Verwundungen. An der Kreuzung der Leipziger- und Wilhelmstraße stießen eine Kraftdrose und ein Autobus

zusammen. Die drei Insassen der Autodroste erlitten erhebliche Verletzungen. In Moabit stieß ein Beiwagenmotorrad der Reichswehr beim Reichswehrministerium und eine Kraftdrose zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die Kraftdrose mit großer Wucht gegen eine Platanenallee fiel, die umfiel und auf den Bürgersteig stürzte. Der Fahrer des Motorrades, ein 24jähriger Geizhals, brach sich eine Hand. Der Fahrer der Drose, eine 28jährige Person, erlitt so schwere Kopf- und Beinverletzungen, daß sie in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die SZL tagt

Die Kriegsgesahr im fernem Osten auf der Tagesordnung

Freitag, 29. Juli. (Radiomeldung.)

Am Sonntag tagt hier die Synode der Arbeiter-Internationale zu einer zweitägigen Verhandlung zusammen. Deutschland ist vertreten durch die Mitglieder des sozialdemokratischen Partei-Vorstandes Grippien, Stellung und Vogel. Ein Antrag Banderobes wurde der holländische Sozialist Sibaut zum Vorsitzenden der Tagung gewählt. Reichsführer Müller wurden auf freundschaftliche Art die besten Wünsche zu seiner Wiederernennung übermittelt.

Die Tagung wandte sich nach einem Bericht über

die Verhandlungen der Arbeiter-Internationale und einer Diskussion über die Notwendigkeit zu erweiternden Maßnahmen der Bekämpfung der Kriegsgesahr im fernem Osten zu. Man besprach dann das Rezessionsprotokoll im Zusammenhang mit den bevorstehenden diplomatischen Konferenzen. Die Diskussion ergab völlige Einmütigkeit über die Notwendigkeit einer Beschleunigung. Die Konferenzen besaßen sich hauptsächlich mit den Forderungen und den Vorgehensmaßnahmen der ungarischen Sozialdemokratie.

Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

droht. Demals konnte es noch gehalten werden, aber heute Lohnproduktionen müssen die Bergarbeiter trotz eines 12wöchigen Streiks hinnehmen. Im ersten Vierteljahr 1921, also vor der Aufgabe der Staatskontrolle und dem Streik, fand der britische Bergarbeiterlohn im Reichsbudget auf 19 Schilling 2 Pence und nach dem Streik im vierten Vierteljahr betrug er nur 12 Schilling 8 Pence, um weiter auf 9 Schilling 5 Pence im vierten Vierteljahr 1922 zurückzugehen. Die Kohlenpreise glitten von ihrer jahrelangen Höhe in der gleichen Zeit ebenfalls herunter.

Im Jahre 1922 litt der englische Bergbau bereits unter einer schweren Missernte. Sie wurde aber 1923 sehr schnell gehoben, nachdem das Ausgabebudget besetzt worden war, wodurch die Kohlenproduktion in Westdeutschland fast gang um Welken kam. Diese günstige Gelegenheit hat der englische Bergbau sehr ausgenutzt. Durch den Abzug der Inflationserlöse aus dem Ausgabebudget 1924 wieder normale Beschäftigung in der westdeutschen Kohlenindustrie ein und der englische Bergbau bekam bald die Ungunst der Konkurrenz zu fühlen. Die englischen Bergwerksbesitzer kündigten dann im Sommer 1925 die Arbeiterverträge, um den Lohn zu kürzen und die Arbeitszeit zu verlängern. Die Bergarbeiterorganisation wehrte sich energig gegen diese Absichten. Ein Kampf schien unermidlich. In letzter Stunde griff die Regierung ein. Sie verbot den Bergwerksbesitzern auf die Dauer von 9 Monaten Staatszuschüsse zu geben, wenn Arbeitszeit und Löhne in dieser Zeit unverändert bleiben würden. Diese löstlose Zusicherung konnten die Bergwerksbesitzer geben und die Bergarbeiterorganisation konnte das Angebot nicht ablehnen. Die Grubenbesitzer erließen während der neun Monate 400 Millionen Mark Staatszuschüsse; sie konnten deshalb mit geringeren Kohlenpreisen einen heftigen Konkurrenzkampf führen und dennoch auf Kosten der englischen Allgemeinheit sehr angemessene Gewinne erzielen. Subventionen sind aber keine Mittel, um eine Lieferproduktion abzumenden und die Technik zu verbessern. Die Regierung hatte jedoch Zeit gewonnen und sie nützte diese, um abermals eine neutrale Kommission zu berufen mit dem Auftrag, die

Lage der Kohlenindustrie zu untersuchen und schriftlich zu berichten. Die Kommission hat unter dem Vorsitz von Sir Herbert Samuel fleißige Arbeit geleistet und ihr Bericht machte den größten Eindruck. In ihm wurde, um nur die wesentlichsten Punkte zu erwähnen, die Verlängerung der Arbeitszeit abgelehnt, aber vorgeschlagen, den Lohn um 11 Prozent als notwendiges Opfer der Bergarbeiter zu fügen. Die Regierung nahm den Bericht an, aber der Bergarbeiterverband und die Bergwerksbesitzer lehnten ihn ab. Ein ungemittelter Streik brach dann am 1. Mai 1926 aus, der sechs Monate dauerte und mit einer Niederlage der Bergarbeiter endete. Das nationale Sozialbündnis wurde besetzt, der Lohn um 10 Prozent gekürzt und die Arbeitszeit um eine Stunde verlängert. Nach den veröffentlichten Vierteljahresberichten soll der Bergbau trotzdem bis Ende 1928 keine Rentabilität auszuweisen gehabt haben. Im Wahlkampf hat nun die englische Arbeiterpartei zugelegt, doch sie hat das Abstimmungsrecht über den Bergbau, das seit dem verlorenen Streit von 1926 besteht, aufgeben wollen, wenn sie zur Macht käme. Die Frage ist sehr vorläufig gemacht, denn wenn das bestehende Gesetz über die Arbeitszeit für den Bergbau nur aufgehoben wird, dann ist den Bergarbeitern noch nicht viel geholfen. Dann entsteht die Frage, ob sie jetzt oder in baldiger Zukunft die organisatorische Macht haben, eine längere Arbeitszeit zu erringen. Freilich ist auch, ob die Arbeiterpartei eine Mehrheit im Parlament erhält, das bestehende Gesetz aufzuheben, denn die Regierung ist zwar von ihr gebildet worden, aber ohne Parlamentsmehrheit. Die Lage hinsichtlich der Arbeitszeit im englischen Bergbau ist also durchaus nicht klar. Ferner ist es durchaus unrichtig, von einer abschließenden Arbeitszeit im englischen Bergbau zu reden. Nach deutschen Verhältnissen gemessen, besteht dort die Achtstundentagesarbeit für mindestens 80 Prozent der beschäftigten Bergleute. Die Eingabe in die Grube, der Weg zum Schacht zur Arbeitsstelle und von dieser wieder zurück zum Schacht liegen nämlich außerhalb der Arbeitszeit, im Gegensatz zu Deutschland.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Kommunisten-Razzia in Bulgarien.

Wegen dem 1. August.

Freitag, 29. Juli. (Radiomeldung.)

Die bulgarische Polizei hat am Samstag und Sonntag bei zahlreichen Anhängern der Kommunisten in und außerhalb der Landeshauptstadt gehandelt. 35 Personen wurden verhaftet, das Eingabebudget der unabhängigen Arbeiterpartei wurde durch die Polizei besetzt, zahlreiche Broschüren und Auftritte mit Aufforderungen zu einer Kundgebung am 1. August wurden beschlagnahmt. Die festgenommenen Personen sind bereits der Staatsanwaltschaft zwecks Erhebung der Anklage auf Grund des Gesetzes zum Schutze des gegenwärtigen Staates zugeführt worden.

In Philippopolis ist ab Sonntag die Polizei um 9 Uhr abends festgesetzt worden. Der Polizeikommissar hat gleichzeitig eine Warnung an die Arbeiterschaft erlassen, sich an den zum

1. August geplanten Demonstrationen nicht zu beteiligen. Das Bürgeramt wurde angebrochen, zwecks Vermeidung von Zwischenfällen die Straße möglichst zu meiden.

Paris und der 1. August.

Freitag, 29. Juli. (Sig. Draht.)

Der Pariser Polizeipräsident hat in den letzten Tagen einen genauen Plan zur Verteilung von Paris gegen kommunistische Anschläge ausarbeiten lassen. Umfassende Polizeikräfte werden am 1. August zum Schutze der Fabriken und der öffentlichen Gebäude besetzt und in verschiedenen Teilen der Stadt Reservemanschaften bereitgehalten, die bei etwaigen Zusammenstößen sofort eingreifen sollen. Im ganzen werden dem Polizeipräsidenten 22000 Mann zum Schutze der französischen Hauptstadt zur Verfügung stehen.

Entspannung in Ägypten.

Die Folge der Abberufung Lord Howds

Freitag, 29. Juli. (Radiomeldung.)

In diesem maßgebenden politischen Kreise erwartet man im Zusammenhang mit dem Rücktritt des englischen Oberkommissars in Ägypten und der von der Arbeiterpartei getriebenen neuen

Ägyptenpolitik den baldigen Rücktritt des gegenwärtigen ägyptischen Regierung und die Durchführung einer unbefriedigenden Revolution durch ein anderes Kabinett. Die Lage hat sich durch den Rücktritt Lord Howds außerordentlich entspannt. Der Abgang des englischen Oberkommissars wird von der Opposition als ein großer Erfolg gefeiert.

Sehnsucht nach Palästina



„Nach Zion“, ein für Palästina bestimmtes pendendes Denkmal, das dem Künstler E. Kizgarber zugeordnet ist, zeigt der Bildhauer E. Kizgarber Jazara.

Wetterarten durch Bildhauer. Eine englische, die Fotografierte Patientin verwendende Gellatose, die Witziges Pictures Similes, ist lang in Verbindung mit dem englischen Verfeinerungsbereich dazu übergegangen, jeden Dienstag und Donnerstag von Abend bis Wetterarten zu senden. Mit dem Erfolg, daß innerhalb einer ganz kurzen Zeit von einer Zentralfaktion aus an alle Landes-

stationen und ebenso an Luftschiffe und Flugzeuge Wetterarten gesandt werden konnten. Die Bioten kommen herab in die Lage, rechtzeitig über alle Gefahren unterrichtet zu werden und gleichzeitig während des Fluges über die Wetterlage der nächsten und weiteren Umgebung orientiert zu sein. Ein durchaus gescheiter Versuch, der bei uns wie in anderen Ländern auch Nachahmung finden sollte.

Goethes Nathan der Weise von Bruno Fischer.

Ein Bibliothekar, der 15 Jahre lang täglich etwa 3000 Bücherbestellhefte in die Hand bekommen hat, darf sagen, daß er mancherlei Erlebens erlebt hat. E. Below, der an der Braunschweiger Staatsbibliothek tätig war, berichtet über seine Erfahrungen in einem Sammelband: „Von Büchern und Bibliotheken“. Es kam oft vor, daß logenartige Behauptungen, namentlich Studenten, die Titel und Verfassernamen falsch gehört hatten, klärende Bestellungen anforderten. Ein Student verlangte das Reichshandbuch für Norddeutschland von Boeckler. Ergötzlich ist auch die Bestellung: „Brand von Hesen“, sowie die Redaktionen von Dr. Hart bei der „Debatation“ von Debetaris. Ein Ausländer bestellte „Schonungsleben in Briefen“. Nach dem Grundbuch, freilich wie du sprichst, schrieb jemand E. Dringling statt Andreus Bang. Der bekannte Kraft-Wing zu einem Dorf Wang, der Bibliothekar (sogar zu einer Person) „als ein wichtiger Zeit heraus. Die Ausstattung besteht aus den Teilen „Ausser als Student“, „Ausser als Witz“ und „Ausser der der Humanisten“ und wird in der früheren Bücherei des Anglistikerforschers abgeholt.

„Ausser in Gefahr“. Aus der Gesamtheit der Stöckelgeschichte, die im September und Oktober gegeben werden soll, hat sich die Ausstattung „Ausser in Gefahr“ als ein wichtiger Zeit heraus. Die Ausstattung besteht aus den Teilen „Ausser als Student“, „Ausser als Witz“ und „Ausser der der Humanisten“ und wird in der früheren Bücherei des Anglistikerforschers abgeholt.

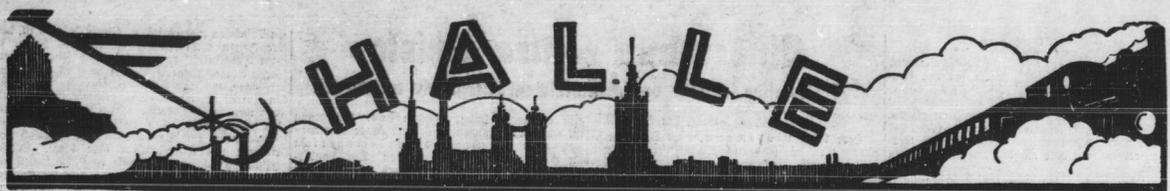
Eine Republik zu bauen aus den Materialen einer niedrigeren Monarchie ist freilich ein schweres Problem. Es geht nicht, ohne daß erst jeder Stein anders gehauen ist, und dazu gehört Zeit. Georg W. Siglenderg.

Prof. Georg Reichensteiner.



Der bekannte Pädagoge und Schulreformer, liegt am 29. Juli seinen 75. Geburtstag. Seine Verdienste hat er sich um die Arbeitsschule und die staatsbürgerliche Erziehung erworben.

„Weltklimen“. Weltklimen in Kurzfassen. Brauchliche Bestimmung für alle, die sich in der Weltliteratur bewegen. Wenn man bedenkt, daß jedes Werk nur 90 Pf. kostet und die Sammlung dieser Werke in guten Einbänden eine wertvolle Bereicherung für alle ist, die sich in der Weltliteratur und literarischer Interessen heute nicht mehr durch die ungenügende Anzahl der literarischen Neuerscheinungen hindurcharbeiten können, so kann man dem Verlag zu seinem Werk nur Glück wünschen.



Die Strahlenfalle.

Man merkt doch immer gleich, wann Sonntag gewesen ist. Nicht nur an den in Feiertagsgeränden in großen Scharen laufenden Menschen, sondern vor allem an den ebenfalls sparsamweise mit Fotoapparaten besetzt umherlaufenden Junglingen und Jungfrauen. Fast jeder zweite Mensch, den man am Sonntag trifft, hat die bewusste "Strahlenfalle" vor dem Bauch und äugt und lacht, wo er nicht ein Stückchen Landstrost oder irgendeinen guten Freund (oder Freundin) schwabbelnd um "abnehmen" kann. "Sieh mal, wie sie, was? Das müssen wir mitnehmen!", und schon wird der Apparat geholt, wieder: Knips!

Auch mein Freund Otto hat sich jetzt einen Fotoapparat angeschafft. Er ist sehr stolz darauf. Und die ganze Familie ist wieder stolz auf Otto, daß er knipsen kann. Sonntags geht's dann in die Heide, alle Mann hoch. Otto muß die Familie knipsen in allen Lagen und Stellungen. Und er hat dabei was raus; er hat nämlich einen Apparat mit Noofilm, mit dem er sehr Maßnahmen hintereinander machen kann.

In der Heide wird die Familie posiert. Alle sechs Wäcker werden fotografiert. Die Personen planen vor. Und es ist nicht leicht, die sechs Köpfe immer richtig aufzustellen. Es dauert jedoch eine gute Viertelstunde, ehe man zum Knipsen kommt. Guter Knipsen einhalten - sie fixen in der Mitte - die Großen stehen, die Kleinen liegen als Dekoration rundherum. Endlich ist man so weit; "Reihe nicht laden, noch nicht so'n dämliches Gesicht, Mensch. Daue das Bein weiter hinter." Knips! Sechsmal wird diese Prozedur vorgenommen, im Großen, hinter Bäumen, an der Soale. Alles knipst vorzüglich.

Mit mein Freund den Apparat in das Foto-Gehäuse brachte, damit man den Film herausnehmen und entwickeln, da sagte ihm der Herr Fotograf: "Ja, mein lieber Herr Knipsstübchen das Entwickeln! Sie haben ja gar keinen Film in Ihrem Apparat."

Seitdem ist mein Freund Otto immer recht betümel, wenn wir zum Fotografieren sprechen. G.

Ein Kraftwagen durchbricht die Contadade.

Ein aus der Derrstraße kommender Kraftwagen fuhr infolge Sturzes gegen das Geländer der Schwingerbrücke, das auf einer Länge von 2 Meter vollkommen zerbrochen und auf weitere 3 bis 4 Meter vollkommen zerbrochen wurde. Der Contadade wurde das Fahrzeug, der den Wagen lenkte, aber nicht, ist es zu vermuten, daß das Auto nicht in die Soale fährt.

Ergebnis über den Notarztamt. Wie das Notarztamt Halle (Vorstädter) mittel, eröffnet der Notarztamt in Bremen mit dem Schnellkammer "Bremen" den deutschen Expedienten über den Notarztamt, der im Jahre 1930 durch den Notarztamt "Grosz" und durch den Notarztamt "Grosz" in regelmäßigen wöchentlichen Termin ergänzt wird.

Mehr Särge als Wiegen

Zu Beginn des Jahres überstieg in Halle die Zahl der Sterbefälle die der Geburten - Zuzuwanderer und Krebs, die Gezeiten des Volkes - Was Zahlen sonst noch erzählen

Halle, den 29. Juli.

Das Frühjahr mag wohl die Zeit der Liebe sein, die der Ehe ist es bestimmt nicht. Wer's nicht glaubt, der schau sich nur einmal die vom Statistischen Amte der Stadt Halle (Jahrgang aufgestellte Statistik der Eheschließungen in Halle an. Während im letzten Quartal des Jahres 1928 581 Paare den Bund fürs Leben eingingen, wurden im ersten Viertel des neuen Jahres nur 405 Ehen geschlossen. Die meisten Männer in Halle heiraten in dem Alter von 25 bis 30 Jahren, und diese Männer nehmen sich dann meist Frauen im Alter von 20 bis 25 Jahren. Heiratskandidaten von 50 bis 60 Jahren sind aber auch keine Seltenheit. Ein Mann hat sogar noch mit über 60 Jahren den Mut zu einer Heirat gehabt. Im großen und ganzen geht es mit der Heiratrate in Halle normal zu.

Wer heiratet, braucht auch eine Wohnung. Ob er eine bekommt, das ist noch eine andere Frage, denn eine Wohnung zu erlangen, ist heutzutage ein Kunststück. Wenn auch das Wohnungswesen im ersten Viertel des Jahres 1.3.432 Wohnungen vermittelt, haben von den Wohnungsuchenden in Halle, und das dürfte in erster Linie die Jungverheirateten sein, nur 214 Wohnungen; 72 erhielten in der Provinz Sachsen oder im übrigen Deutschland ihr trautes Heim, und 119 Familien blieben ohne Wohnung. Doch diese Zahl bedeutet schon eine wesentliche Besserung im Vergleich mit den entsprechenden Zahlen aus dem vorigen Jahr.

Daß die Benennung die Zeit der Liebe sind, erhebt aus der Tatsache, daß im ersten Quartal 1929 in Halle 1042 Kinder geboren wurden (davon 258 unehelich), von denen 47 starben, so daß 995 Lebendgeborene gezählt werden konnten. Das bedeutet im Vergleich zu dem letzten Quartal des Jahres 1928

eine Steigerung von rund 100 Geburten. Des größten "Kinderlegens" erfreute sich das Handwerker und die Industriebevölkerung; 457 Kinder entsprangen allein diesen Bevölkerungsgruppen.

Die Sterblichkeit ist im Vergleich zum letzten Viertel des Vorjahres bedeutend gestiegen. Die meisten von den 1001 Toten des ersten Quartals 1929 sind an Lungenerkrankung gestorben (131). An zweiter Stelle der Todesurachen steht mit 68 Fällen der Krebs, an dritter mit 57 die Tuberkulose und die Herzleiden mit ebenfalls 57 Fällen. In Halle wird im allgemeinen ziemlich "normal gestorben"; die meisten Menschen sterben zwischen 60 und 70 und 70 bis 80 Jahren. Aber auch im Alter von ein bis fünf Jahren sterben viel Kinder, vor allem an Lungenerkrankung.

Der Jung nach Hall.

betrag im Berichtsjahre 4336, der Wegung 4754 Personen. Am Jung und Fortgang beteiligten sich auch in erster Linie Angehörige des Handwerks und der Industrie. Unzählige innerhalb der Stadt nahmen 6929 Personen vor.

Ein Bild von der Verschlechterung der sozialen Verhältnisse zu Beginn des Jahres 1929 zeigen einige Zahlen aus der sozialen Fürsorge. Die Arbeitslosigkeit war naturgemäß in den drei Monaten Januar, Februar, März, da beispielsweise das ganze Baugewerbe in diesen Monaten nahezu leer lag. Der harte Winter hat die Lage noch verschlechtert. Es mußten daher in diesen drei Monaten an

Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden: 970 602 RM, im letzten Quartal des Vorjahres 398 110 RM.

Der Bezirksfürsorgeverband Halle zählte an Unterstützten 588 209 RM (449 449 RM im Oktober-Dezember 1928). Einmalige Unterstützungen 117 125 RM (73 279 RM), sonstige Unterstützungen Wert: 151 051 RM (142 562 RM). Auch in der geflossenen Fürsorge ist in dem ersten Viertel des neuen Jahres eine Steigerung der Inanspruchnahme zu verzeichnen. Allein in den Alters- und Pflegeheimen stieg die Zahl der Bedürftigen von 919 (Oktober-Dezember 1928) auf 1171 im ersten Viertel von 1929. Diese Steigerung der Inanspruchnahme liegt, wie man, in der Eigenart der Jahreszeit und vor allem in dem unvorhergesehenen harten Winter des letzten Jahres begründet.

Annahme der Kontur in der Provinz Sachsen.

Die Zahl der Kontur, die in Sachsen im Jahre 1928 10 598 betrug, gegenüber 1927, wo 7870 Kontur angenommen wurden, also eine Zunahme um 35 v. H. erfuhr, hat im Jahre 1928 auch in der Provinz Sachsen zugenommen, und zwar von 375 (1927) auf 523.

Von den 523 beantragten Konturen, von denen 100 wegen Mangel an Masse abgelehnt wurden, erstehen 423 auf Gewerksunternehmungen, davon 250 auf nichteingetragene Gewerksunternehmungen, 99 auf Einzelfirmen, 39 auf offene Handelsgesellschaften und 37 auf Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., vier auf Genossenschaften und bergamtliche Gewerkschaften.

Benutzen in Zahnpflege. Die Städtische Schulzahnklinik in Halle hat beschlossen, um die von ihr behandelten Kinder zu einer verantwortungsbewußten Pflege ihrer Zähne anzubahnen, Benutzen in Zahnpflege einzuführen. An mittlere Kinder werden unentgeltlich Zahnbürsten verteilt.

14. Ortsbezirk der SPD. Halle.

Am Donnerstag, dem 1. August, 20 Uhr, spricht im Lokal Karjals Lehrer Kubig über "Sozialdemokratie und Friedensbewegung".

Ganz Halle ohne Wasser.

Ein 700-Millimeter-Dampfrohr geplatzt. - Schuld mangelhaftes Besonderematerial.

Als am Donnerstagmorgen Enterteiler an der Köpfer Straße nicht weit von dem Liebergang über die Halle-Raffiner Eisenbahntrasse unmittelbar nach der Mittagspause ihre Arbeit wieder aufgenommen hatten, bemerkten sie plötzlich in unmittelbarer Nähe ihrer Arbeitsstelle, wie

ein ungeheurer Wasserstrahl als riesige Fontäne aus der Erde hervorbrach und im Augenblick ein angrenzendes Gassen- und Pflanzfeld in einer Breite von 100 Meter überschwemmte. Die Arbeiter benutzten sofort die nächsten Wasserwerke, die in der Nähe der Straße des Bruches das gesamte Rohrnetz des Halle mit Wasser versorgt, aber die Halle befand sich daher am Sonnabend von 1 Uhr bis um 2.30 Uhr plötzlich ohne Wasser. Sofort wurden Arbeiter vom Wasserwerk nach der Bruchstelle entsandt, die in einer Zeit von anderthalb Stunden den Schaden reparierten.

Es war das Hauptrohr für den Wasserwerk am Hofplatz mit dem Wasserwerk Rosen verbindet, geplatzt.

Die Ursache des Rohrbruchs ist höchstwahrscheinlich auf die Mangelhaftigkeit des Materials dieses Rohrabschnittes, der im Jahre 1917 gebaut wurde, zurückzuführen. Es ist daher beachtlich, die mangelhaften Rohrwerke so bald als möglich durch neue Rohre zu ersetzen. Die Reparatur der Bruchstelle geklaffte sich ziemlich schwierig, da das ausgefallene Rohr keinen Abfluß, weder nach den Seiten noch nach unten durch den tieferen Boden, hatte. Das Wasser mußte schließlich durch einen besonders getragenen Kanal der Soale abgeführt werden. Ein das Gebiet um den Kaiserplatz verlaufender Strang mußte noch bis 4 Uhr nachmittags ohne Wasser bleiben. Heute ist der ganze Schaden behoben und Halle hat wieder Wasser, das für das menschliche Leben und Wohlfühlen so notwendige Element.

John Grobmannfälle

werden uns wieder vom Sonnabend und Sonntag gemeldet. Sie gingen zum größten Teil ohne Schaden für die beteiligten Personen ab und nur die Fahräder, Kraftwagen und Personalausos erlitten mehr oder weniger sanfte Stöße. Am Sonnabend wurde an der Ecke Kleinstraße und Markt eine Frau von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. An der Ecke Döllinger und Sandberger Straße stieß ein Motorradfahrer mit einer Radlerin zusammen. Die Radlerin erlitt dabei leichte Schenkelverletzungen. In der Großen Mühlstraße wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Auch sie trug leichte Schenkelverletzungen an den Händen davon. An der Ecke Döllinger und Marktstraße wurde ein Mann mit Hinterer Kopfverletzung angefahren. Er wurde vom Rade gestürzt und wurde zur Universitätsklinik gebracht.

Jetzt oder nie

Beginn: Dienstag, 30. Juli, vormittags 8 Uhr.

Saison-Ausverkauf

Dunkelgrau Spangen mit blau Paspel L.-XV.-Absatz	5.00	Weiße Leinen Spangen Blockabsatz	4.00	belge Boxcall-Spangen nur 40 u. 41	4.00
Belge Leder Pumps L.-XV.-Absatz mit Einsatz	6.00	Belge Leinen Spangen, L.-XV.-Absatz	36-38	grau echt Chevrax-Spangen nur 35-38	4.00
Zweifarbige helle Trottschuh, Kalbleder	6.00	Kinder Creppsohlen, braun Spangen	27/28	belge rosé Spangen, mit Iverendebian, 38-41	5.00
Dunkelgrau, Boxe-Spange, Lederfutter, L.-XV.-Absatz	6.00	Belge Boxcall Spangen	31/35, 6,90, 27/30	dunkelblau Chromspangen nur 37-41	5.00
Kombinierte Trottschuh, modernste Farben	6.00	Braune Rindbox-Kaobenschuhe, weil ged.	36/39	belge rosé Bindepang., L.-XV. nur 38-41	5.00
Braune Creppsohlen-Spangenschuhe	7.00	Belge flexible Normalkinderschuh	23/26, 4,90, 20/22	Lackspangen, L.-XV.-Abs. nur 35, 36, 40-42	5.00

Friedrich ^{mit} Leipziger
Gehlschläger Str. 3

Saturne, Saturne ...

Nach Mitteilung des Kollegen ...

Die Bauarbeiten zum ...

Ein von ...

Reichsbahn im ...

Die Reichsbahnverwaltung hat die ...

Die wesentlichen ...

Die wesentlichen ...

Comitag nach dem ...

Am 4. August ...

Comitag nach dem ...

Am 4. August ...

Kindermann contra Ziele

Die ...

Herr Adolf Kindermann, ein ...

Kindermann ...

ein ...

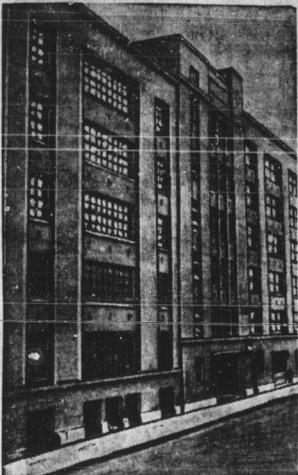
Ein ...

Kindermann ...

Der ...

Kindermann ...

Die Autogaragen in Japan.



Ein neues Gebäude für Autos wurde kürzlich in Tokio seiner Bestimmung übergeben.

Dampferzusammenstoß.

Personendampfer in der Mitte durchschnitten - Bisher sieben Tote gemeldet - Wiesbaden, 29. Juli. (Radiomeilung.)

Auf dem Ägäischen Meere liefen nach einer Meldung aus Athen ein griechischer Personen- und ein griechischer Frachtdampfer so zusammen, daß der Personendampfer in der Mitte durchgeschnitten wurde und innerhalb weniger Minuten versank. Die Schiffbrüchigen konnten zum großen Teil gerettet werden. Bisher sind sieben Tote gemeldet. Man vermutet jedoch, daß sich diese Ziffer noch erhöhen wird.

Probefahrt des „Graf Zeppelin“

Reichshausen, 29. Juli. (Radiomeilung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Sonntagvormittag kurz nach 7 1/2 Uhr zu einem zwölfstündigen Probeflug aufstieg, ist abends um 7.05 Uhr wieder gelandet. Die Fahrt führte über Schwaben, Baden, Stuttgart, das Rheingebiet, die Pfalz und das besetzte Gebiet.

Personendampfer auf dem Rhein gesunken.

Wingen, 29. Juli. (RWB.) Der Personendampfer „Urbine“ von der Rhein-Südsee-Werke Dampfschiffbauwerkstatt, der Sonntagabend in der Nähe von Reichshausen am Grund gerieten und led. gemorben war und gegen 11 Uhr nachts in sinkendem Zustand auf der Finger Reede eintraf, ist gestern in den frühen Morgenstunden gesunken und in der Mitte durchgebrochen. Personen sind nicht zu Gebode gekommen.

Die Schwiegermutter erschlagen

Magdeburg, 29. Juli. (RWB.) In der Oststadt Witten im Kreise Wolmirstedt hat der 34jährige Arbeiter Robert Wehner im Verlauf eines Familienstreits seine Schwiegermutter Emma Bindemann erschlagen, seinen Schwiegerbruder schwer verletzt und auch seiner Ehefrau Verletzungen beigebracht. Der Täter ist flüchtig.

Schwere Meuterei in einem amerikanischen Gefängnis.

Reuot, 29. Juli. (Radiomeilung.) Am Sonntagmorgen brachen im Gefängnis in El Paso Reuot (Schwere Unruhen) aus. Die im Gefängnis hielten mehrere hundert Gefangenen setzten mehrere Gebäude in Brand und kämpften heftig gegen die Polizeieinheiten der anmarschierenden Bundesarmeen und die beteiligten Staatsmiliz. Erst nach schweren Kämpfen gelang es gegen Abend die Unruhen zu unterdrücken. Im Verlauf des Kampfes wurden vier Wärter schwer verletzt. Vier Strafgefangene sind in dem Tumult entflohen, ein Strafgefangener wurde getötet.

Opfer des Kolerawalles? Am Sonntagabend wurde von Hildesheim in der Nähe von Göttinge bei Reiche eines Mannes geborgen, von dem man als sicher annimmt, daß es sich um den Kaufmann Dehnen aus Berlin handelt, der letztendlich zusammen mit vier anderen Bedienten eine Motorbootfahrt nach Hildesheim unternahm und seit dieser Zeit vermisst ist. Eine genaue Identifizierung der Leiche ist jedoch noch nicht erfolgt.

Der Staatsanwalt legt gegen das Urteil im Ulbricht-Prozess eine Staatsanwaltschaftliche Reklamation ein gegen das Urteil im Ulbricht-Prozess, die Reklamation wird gegen das Urteil im Ulbricht-Prozess eingeleitet mit der Begründung, daß das Strafmaß nicht seinen Anträge entspreche. Beginn der englisch-russischen Verhandlungen. Der russische Botschafter in Paris ist am Sonntag hier eingetroffen. Die Verhandlungen mit Genfer sind heute vormittag begonnen.

Ein Charakterbild von dem großen „Revolutionär“ Holz vor Gericht

Er würgt einen Journalisten und droht mit einem Verbrechen

Der große „Revolutionär“ Max Holz wurde am Sonntagabend von dem Schöffengericht Berlin-Witte wegen Körperverletzung in Tateinheit mit verurteilter Mordtat zu 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Am 13. März hatte Max Holz den Redakteur der kommunistischen „Welt am Abend“, Emil R. Schmidt, in den Redaktionsräumen angefaßt, ihm Vorhaltungen wegen einer Familienangelegenheit gemacht und ihn im Laufe der sehr heftigen Auseinandersetzung am Hals gefaßt und mit einem Verbrechen bedroht. R. Schmidt strafrechtlich angefaßt und Holz hat sich nur wegen Körperverletzung und verurteilter Mordtat vor dem Schöffengericht Berlin-Witte zu verantworten.

Holz erscheint im schwarzen Schillerband vor Gericht und wundert sich zunächst darüber, daß R. Schmidt ihn vor ein bürgerliches Gericht bringe, da er doch als Mitglied der KPD andere Wege habe, die Sache beizulegen. Aber R. Schmidt legt Wert darauf, festzustellen, daß er parteilos sei und nie Mitglied der KPD war. Zunächst sucht Holz der ganzen Sache einen harmlosen Anstrich zu geben. Er sei mit der geschiedenen Frau R. Schmidts befreundet. R. Schmidt habe der Frau gesagt, sie distanzieren sich, wenn sie sich mit Holz verheiratet, und er werde ihr das Kind durch das Jugendamt wegnehmen lassen, wenn sie sich nicht von Holz trenne. Das habe ihn veranlaßt, R. Schmidt anzufragen, um in Ruhe die Frage mit ihm zu besprechen. Aufgeregt sei er schon deshalb nicht gewesen, weil er sich dabei habe: R. Schmidt hat schon Angst, wenn ich komme. Im übrigen befreite Holz, im Laufe der Unterredung R. Schmidt überhaupt nur angerührt zu haben; von Witzgen am Hals könne keine Rede sein. Als Beweis dafür zitiert er dem Gericht seine vorletzten Äußerungen und erklärt trocken: „Wenn ich gepöbele, dann packe ich richtig auf. Dann hätte man nachher noch die Spuren sehen müssen.“

Der Streit um das Kind.

Ein etwas anderes Bild von den Vorgängen ergibt die Aussage R. Schmidts, der als Nebenkläger zugelassen ist und als Zeuge unter Eid vernommen wird. Zunächst greift er sich deutlich politisch von Holz ab. Man erfährt nun, daß Holz nicht nur mit der geschiedenen Frau R. Schmidts befreundet ist, sondern auch viel mit dem neunzehnjährigen Jungen R. Schmidts zusammen. Er schleppte das Kind mit zu politischen Zusammenkünften und Besprechungen und ließ es Zeuge von Schillergerichten werden. Das hielt R. Schmidt für pädagogisch unverantwortlich, deshalb verlangte er die Trennung des Kindes von Holz, sonst müsse er sich ans Jugendamt wenden.

Am nächsten Tag kam Holz auf die Reklamation und machte R. Schmidts Vorhaltungen, der es ablehnte, über die Erziehung seines Sohnes mit ihm zu verhandeln. Holz wurde heftig und R. Schmidt legte sich mit Rücksicht auf den „explodierten Charakter“ von Holz größte Zurückhaltung an.

Holz wird rot.

In leidenschaftlicher Wut stürzte sich Holz im Laufe der Auseinandersetzung auf R. Schmidt, bedrohte

ihn mit den Fäusten, würgte ihn an der Kehle und brüllte ihm an, wenn R. Schmidt noch einmal wäge, mit der Frau über die Erziehung seines Kindes zu sprechen, dann werde er ein Verbrechen an ihm begehen, und wenn er dafür noch 20 Jahre ins Zuchthaus komme.

Die heftige Unterhaltung wurde mehrmals gestoppt. Redakteur Kurt Kersten und zwei Redaktionssekretärinnen kamen in Abständen ins Zimmer, gingen aber wieder. Dann wiederholte Holz seine Vorhaltungen, würgte R. Schmidt wiederum und krühte die Tat folgen lassen! Er Holz meinte, rief er noch ins Zimmer: „Das nächste Mal komme ich nicht in die Redaktion. Da packe ich dich in deiner Wohnung an und werde dir mit dem mir zur Verfügung stehenden Zeilen einen Denksatz geben, den du nie im Leben vergessen wirst!“ Holz scheint also auf eine Art R. Schmidt Kommando zu verfügen.

Die Zeugen haben Angst vor Holz.

Frau R. Schmidt, eine der Sekretärinnen, und der Kommunist Kurt Kersten, die als Zeugen geladen sind, zogen es vor zu erklären, um nicht ausgesetzt zu müssen. Haben sie Angst vor Holz, aber Sorge um ihre Stellung? Kersten, ein Redaktionskollege von R. Schmidt, hatte beides erklärt, er solle sofort in Urlaub fahren, weil man bei einem Verbrechen wie Holz auf alles gefaßt sein müsse. Inzwischen hat auch eine Unterredung mit Frau R. Schmidt stattgefunden, die daraufhin gegenüber R. Schmidt erklärt hat, sie habe Angst davor, gegen Holz auszusagen.

Der Zeuge Spann, Inzeratenaquiseur der kommunistischen „Welt am Abend“, wüßte sich ebenfalls durch eine Reise von der Zeugnisaufgabe zu erlösen. Er will sich zunächst nicht mehr genau bestimmen können, was ihm Holz am Tag nach der Affäre erzählt hat, bestimmt sich aber schließlich doch auf Einzelheiten und muß im wesentlichen R. Schmidts Darstellung bestätigen. Ein bezeichnendes Licht auf die Gefährlichkeit des R. Schmidts werfen Max Holz weist ein Brief, den der Zeuge an den Redakteur Kurt Kersten geschrieben hat. Darin heißt es u. a.:

„Ich befinde mich tatsächlich, daß Holz, wenn Emil (R. Schmidt) etwas gegen R. Schmidt (Frau R. Schmidt) wegen des Jungen unternimmt, etwas Furchtbares anstellt.“

Wie wäre es, wenn Emil jetzt verheiratet müßte? Irigenden Kersten wird Holz antworten.

Zwei andere Briefe, die Holz an Kersten geschrieben hat und in denen er seine Drohungen gegen R. Schmidt wiederholt, mit Dr. Will - R. Schmidts Rechtsbeistand - versehen. Das Gericht lehnt das aber ab. Die Sekretärin, Frau Kersten, Decker, ist befähigt als Zeugin R. Schmidts Darstellung.

Das Urteil.

Dr. Apfel verlangt als Verteidiger von Max Holz die Verneinung einer Reihe von Zeugen und beantragt deshalb Verurteilung. Dr. Will wendet sich gegen diesen Verneinungsantrag, den auch das Gericht dann ablehnt.

Der Staatsanwalt erweist durch sein Vordringen auf den Einbruch eines Verteidigers von Holz und beantragt, es bei dem Strafmaß von 50 Mk. zu belassen. Dr. Will gerät wiederholt mit ihm heftig aneinander und wirft Holz vor, er fügte sich als Diktator und könne es nicht ertragen, daß R. Schmidt sich seinem Willen nicht füge. Holz leugne sein brutales Verhalten nur, weil es ihm politisch unvorteilhaft geworden sei. Er beantragt eine höhere Strafe. Dr. Apfel verlangt R. Schmidt einzuvernehmen, er sei einer Einmündigung zum Opfer gefallen. Holz erklärt zum Schluß, er habe aus purer Liebe zur Kreatur gehandelt. Er habe es nicht mit ansehen können, daß man Frau R. Schmidt das Kind wegnehmen wolle. Zum Schluß verfällt er in eine Art Besinnungsmaßnahme und behauptet, die ganze Sache gegen ihn sei nur aus politischen Gründen inszeniert worden, weil man eine Pogromsituation gegen ihn schaffen wollte.

Das Urteil ging über den staatsanwaltlichen Antrag hinaus. Holz habe seinen berechtigten Antrag gehabt, so gegen R. Schmidt vorgehen. Er durfte sich nicht in dessen väterliche Rechte einmischen.

Dom Seger zum Botschafter.



Der neue amerikanische Botschafter in Paris, Senator Edge, begann seine Laufbahn als Botschafter, er war früher Zeitungsherausgeber, Vorsitzender einer Kongresskommission und 1917 Gouverneur von New Jersey. Den Botschaft machte er als Freiwilliger mit.

Bombe bleibt verschluckt

Die widersprechendsten Meldungen über das rätselhafte Schicksal des Berliner Landgerichtsdirektors

Berlin, 29. Juli. (Privatelegramm.)

In der Angelegenheit des verschollenen Landgerichtsdirektors Bombe hat man neue Anhaltspunkte gefunden, die darauf hindeuten scheinen, daß der Vermittler nicht Selbstmord verübt hat, sondern entweder verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Es wurde festgestellt, daß Bombe am 23. d. M. in Wamsbunde, das etwa eine Wegstunde von Neu-Glogow entfernt liegt, bei einer Frau Koch, der Schwiegermutter des Lehrsers Köppe aus Schömanns-Quartier genommen hat. Lehrsers Köppe berichtet, daß an diesem Tage zwischen 1 und 2 Uhr mittags ein gut gekleideter Herr im Hause seiner Schwiegermutter, wo sich Köppe gerade mit seiner Frau aufhielt, erschien und um Quartier für die Nacht bat, da er im Geschäft nicht mehr unterkomme. Er nannte sich Bombe, ohne seinen Zielort zu nennen. Er hatte eine Aktentasche und Daniel bei sich und bezahlte sein Zimmer vorab. Er unternahm im Laufe des Nachmittags einen längeren Spaziergang, der ihn, wie er erzählte, nach den Orten Groß- und Klein-Geierlang führte. Er übernachtete dann im Hause und verabschiedete sich am folgenden Morgen nach dem Frühstück, wobei er erklärte, daß er nach der Zeiglerin hätte wollen. Köppe erzählt, daß Bombe einen ersten und letzten Einbruch machte, jedoch offenbar in besserer Stimmung war. (1) Als Köppe später den gleichen Tag passierte, den Bombe eingeschlagen hatte, beobachtete er, daß sich an einer Holzbohle zwei Polizeimänner aus entgegengesetzter Richtung begegneten und bei ihrem Zusammentreffen abhinkten. Die Insassen, mehrere Männer, stiegen aus und sprachen heftig aufeinander ein. Nach einiger Zeit legten die beiden Wagen aus und fuhren wieder in der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren. Da die Insassen der Autos, wie Köppe erzählt, nicht aus der Gegend waren, so kann es sich nicht um einen Holzstahl gehandelt haben; es ergeben

sich nun die Möglichkeiten, daß der Vermittler auf dem Wege nach der Zeiglerin hätte einen Unfall oder Verbrechen zum Opfer gefallen ist, oder aber, daß er der Zeiglerin hätte erreicht hat und von dort nach Rheinsberg gefahren ist. Da bisher in Rheinsberg keine Spur gefunden wurde, ließ sich unter Umständen annehmen, daß Landgerichtsdirektor Bombe von Rheinsberg nach Berlin weitergefahren ist und sich dort oder geteilt befindet. In der Reichshausen befindet. Die Behörden gehen beiden Möglichkeiten mit großer Vorsicht nach.

Ist Bombe noch am Leben?

Berlin, 29. Juli. (Radiomeilung.)

Der Fall Bombe wird immer rätselhafter. Am Sonntagabend wurde der mit der Aufklärung der Angelegenheit beauftragte Berliner Kriminalkommissar Busdorf dahin informiert, daß Bombe noch am gestrigen Sonntag von einem Spandauer Kaufmann zwischen Schömanns- und Spandauer gesehen worden sein soll. Der Kaufmann habe den Fremden, der einen äußerst bemerkten Einbruch gemacht habe, im Auto nach Wilmersdorf mitgenommen. Vier hat sich der Fremde, in dem man Bombe vermutet, kurze Zeit in der Zeiglerin hätte aufgefunden, wo er ebenfalls durch sein erregtes Benehmen aufgefallen sein soll. Nach dem Mittagessen hat er sich zwei Holzkisten geben lassen, auf die er in großer Hast einige Zeilen geschrieben haben soll. Später ist er

angeblich mit einem Dampfer nach Neuruppin gefahren.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Nähe des Zeiglers, die auch am Sonntag den ganzen Tag über fortgesetzt wurden, sind ergebnislos verlaufen. Das ganze Gebiet wurde von der Polizei unter Aufsichtnahme von 150 Jurzeln in der Nähe des Sees weilenen Pfadfindern abgegrünt, ohne daß von dem verschundenen Landgerichtsdirektor auch nur die geringste Spur gefunden worden wäre. Polizei und Stadtwache durchstreifen insgesamt 26.000 Morgen Wald.

Der Berliner Kriminalkommissar Busdorf hat sich noch am Sonntagabend 11 Uhr nach Wilmersdorf begeben, um dort seine Ermittlungen fortzusetzen.

